

## Kitsch mit Klasse

PETER BURRI

### Die Chansonnière Elsa Kopf.

Mit ihrem ersten Album «Joies acoustiques» gab sie 2011 den Ton vor: Lebensfreudige Klänge mit Anleihen an Folk und Jazz. Zwei Jahre später hielt sie ihrer Zuhörerschaft in «Des enfants insolents» (CD «Marvelously Dangerous») mit sanfter Stimme entgegen: «Ihr seid unverschämte Kinder, anspruchsvolle, verwöhnte, launische, erschreckende, selbstmörderische Kinder» – und doppelte nach: «Baut weiter Kernkraftwerke/ Lebt nur immer einsamer/in immer schmutzigeren Städten/schluckt weiter Plastik in euch hinein/und ganze Tiere/erstickt an eurer Sucht nach Geld».

Elsa Kopf gilt als eine, «die nur so sprüht vor Energie und guter Laune», die durchaus mal Probleme aufgreift, jedoch «auch Kitsch kann, aber mit Klasse». Ihre ersten Auftritte hatte sie im Vorprogramm von Grössen wie Youssou N'Dour oder La Grande Sophie. Mit Pierre Faa, der viele ihrer Chansons arrangierte, eroberte sie das Publikum in China, Japan und Südkorea. Dass sie ihre Texte selbst schreibt (auf Französisch, Englisch und Spanisch), liegt auf der Hand. Schliesslich ist ihre Mutter Joëlle Kopf eine bekannte Parolière, u.a. für Patricia Kaas und Maxime Le Forestier. Einer ihrer grössten Erfolge war 1984 der Hit «Femme libérée» für die Strassburger Band Cookie Dingler, eine rhythmisch packende, zugleich poetische Huldigung der in so manche Widersprüche verstrickten modernen Frau. Nicht nur auf Radio Nostalgie hält sich dieser Song, auch auf Youtube wurde er schon über 20 Millionen Mal abgerufen.

Der Vater von Elsa Kopf ist Englischlehrer, und sie sagt von sich: «Ich träume auf Englisch, doch weicklopfen lasse ich mich auf Französisch». Unbestritten gehört sie zu jenen Sängerinnen, die trotz aller Widerwärtigkeiten im Leben und im Weltgeschehen zu ihrer romantischen Ader stehen. Betont sie doch auch im Refrain von «Des enfants insolents»: «Ich schreie nicht auf/mache nichts kaputt/das ist es doch, was ihr erwartet». Nein, sie bezirzt immer wieder neu – mit ihrer sinnlichen Stimme, ihren einfachen, doch nicht nur harmlosen Texten und mit ihrem musikalischen Mix aus Pop, Jazz und Electro. Eben stellte sie in Paris ihr drittes Album vor, das schlicht «3» heisst. Darauf präsentiert die Strassburgerin, die sich in die grosse weite Welt aufmachte, mit «Liebesmusik» auch einen deutschen Titel.

[www.elsakopf.org](http://www.elsakopf.org)

### Das Freiburger Theater Spielzimmer inszeniert Stücke im privaten Rahmen.

Als Schauspielschüler probte Michael Barop seine Monologe im Wohnzimmer. Dieses Szenario abzulegen, sobald eine Rolle bühnenreif ist, habe ihn aber stets gereut, schildert der in Freiburg lebende Schauspieler. So keimte die Idee, professionelles Theater im privaten Rahmen anzubieten. Fünf Jahre brütete der frühere Lehrer (geb. 1980), der seinen Lebensunterhalt längst mit TV-Rollen oder im Kinder- und Schultheater verdient, über dem Konzept. Zusammen mit seiner Frau, der Historikerin Helena Barop, Christina Schlögl und dem Berliner Lukas Diestel hat er es jetzt realisiert. Kennengelernt hat sich das Quartett einst in der Sprechtheatertruppe Laut & Lyrik des Deutschen Seminars der Uni Freiburg. Als Theater Spielzimmer inszeniert es seine Stücke nun auf improvisierten Bühnen in Wohnungen, Häusern oder Gärten seiner Gastgeber – ein Setting, das die Distanz zwischen Darstellenden und Publikum aufs Minimum schrumpfen lässt.

Im Februar hatte das Spielzimmer seine erste Premiere mit Max Frischs «Stiller». Regisseurin Helena Barop hat den 1954 erschienenen Roman über männliche Identität zu einer Bühnensfassung destilliert, die auch ins Wohnzimmer passt – getreu der Maxime, dass Räume im Kopf entstehen. Michael Barop spielt den rätselhaften Mister White, der für den Bildhauer Anatol Stiller gehalten wird; Christina Schlögl verkörpert dessen Frau Julika, und Lukas Diestel schlüpft mit einem Hang zur Komik in diverse Rollen.

**Experimentelles Niscentheater.** Inzwischen bespielte das Ensemble bereits verschiedene private Locations, darunter eine in Basel. Bezahlt wird neben einem Obolus der Gastgeber per Kollekte, und weitere Gastspielanfragen vom Rheinknie wären höchst willkommen. Potenziellen Stoff hat das Spielzimmer jedenfalls im Repertoire. Neben «Stiller» bereitet es eine zweite Produktion vor, ein Lyrikprogramm, das sich auch für Freiluftaufführungen auf Terrassen oder in Gärten eignet und im Mai Premiere hat. Das dramaturgische Konzept stützt sich dabei auf zwei Shakespeare-Figuren, den Elfenkönig Oberon und dessen Diener Puck aus dem «Sommertraum» und verbindet deren Auftritte mit Lyrikblöcken, die sich mit Natur, Macht und anderen Themen befassen, verrät Barop.

Im Herbst ist sodann ein Zweipersonenstück geplant mit Ilja Baumeier als Partner, dem aus Arlesheim stammenden jungen Schauspieler. Jedenfalls kann man auch hierzulande neugierig sein auf dieses Theaterlabor.

[www.spielzimmer-freiburg.de](http://www.spielzimmer-freiburg.de)

Theater  
Spielzimmer,  
Foto: Sandra  
Meyndt

